roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

IV.

Verschiedenes über Mineralogie und Geognosie von Tirol.

1. In des 9. Bandes 1. Hefte des Archivs für Geognosie und Bergbau von J. B. Karsten S. 242 kömmt ein Aufsatz über das sogenannte Heidengebirge in der süddeutschen Salzformation von Herrn Rußegger vor, welcher für Tirol interessant ist, und daher hier im Auszuge erscheint:

Zu Hallstadt in Oberösterreich findet man in beträchtlichen Tiefen unter Tage im sogenannten Haselgebirge (eigentlich Salzthon) nesterartige Einlagerungen von Salz, Thon, Holzspuren, Kohlen, Gemshaaren, und sogar Römermünzen, — welches Vorkommen man Heidengebirge nennt.

Herr Salinenverwalter J. v. Helm zu Hallstadt glaubt mit allem Grunde, daß dieses Vorkommen als eine Folge eines schon zu Römers Zeiten betriebenen und in spätern Zeiten auf gewissen Punkten wieder verlassenen Bergbaues anzusehen sei.

Dieses Vorkommen soll auch nach Herrn Rußegger im Salzberge bei Hall bestehen.

Es scheint aber, daß sich Herr Rußegger hierüber nicht persönlich überzeugt habe, und die Sache darf sehr bezweifelt werden, besonders da in gedruckten Schriften (so viel bewußt ist) davon gar keine Erwähnung vorkömmt.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Dieses Vorkommen wäre aber nicht nur für den Geognosten, sondern selbst für den Historiker und für das gebildete Publikum sehr interessant, und das Museum sieht sich daher veranlaßt, die benachbarten Herren Geognosten zu ersuchen, über das wirkliche Bestehen oder das Nichtvorkommen des Heidengebirges im Haller Salzberge aufklärende Notizen bekannt zu machen.

---

2. In v. Leonhard's neuem Jahrbuche der Mineralogie für 1836, 1. Hefte, S. 50—51 kömmt ein ebenfalls für Tirol interessanter Aufsatz des Freiherrn v. Gumpenberg über die sogenannten alten Rinner am Falkenstein zu Schwaz vor, welcher aber keinen Auszug leidet.

Auch darf man hierüber von einem schätzbaren Geognosten in Bälde nähere Aufklärung, die bereits angekündet ist, erwarten. — Hier wird von Seite des Museums nur über jenes Vorkommen, welches nach aufgelassenem Bergbaue am Falkenstein sehr hart zu untersuchen sein dürfte, folgende Notiz mitgetheilt.

Das Museum erhielt nämlich kürzlich aus verläßlicher Hand die Gebirgsart aus einem sogenannten Rinner, namentlich von dem Luxer Stollen von Falkenstein, welche im Jahre 1798 abgestufet wurde, — und zwar zwei Stücke, wovon das eine kristallisirtes Fahlerz enthält*).

Es ist hiebei merkwürdig, daß diese Gebirgsart aus Dolomit besteht, — eine Gebirgsart, welche erst in den neuesten Zeiten entdeckt, und deren geognostische Wichtigkeit vorzüglich von dem berühmten Geognosten Herrn Leopold v. Buch gewürdigt und aufgeklärt wurde.

*) Geognostische Sammlung, Nr. 134 u. 135.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

3. Zweifelhaftes oder irriges Vorkommen einiger seltenen Mineralien in Tirol, — besonders aus älterer Zeit.

Gediegenes Silber und Silberglaserz. Der auch durch seine Bergwerksgeschichte (1765) sich in Tirol sehr verdient gemachte Joseph v. Sperges führt darin an, daß der Falkenstein wegen seinem Glaserze bekannt sei; er sah dasselbe aber nicht selbst, und S. 174 scheint es sogar, daß das sogenannte Harnisch-Fahlerz damals für Glaserz gehalten worden sei. — Er beruft sich weiter auf J. Georg Keisler's Reisen, welcher im Schlosse Ambras gediegenes Silber, 20 Pfund schwer, und Silberglaserze gesehen habe, mit dem Beisatze, daß vorgegeben worden, dieselben seien aus einem tirolischen Bergwerke.

Die sogenannte Ambraser, seiner Zeit berühmte und kostbare Raritätensammlung mag wahrscheinlich zu diesen Angaben Veranlassung gegeben haben, indem alldort Mineralien aus allen bekannten Ländern vorhanden waren, ohne daß kritische Verzeichnisse darüber verfaßt wurden, und da man es daher eben so bequem als patriotisch fand, Vieles für Tiroler Erzeugnisse auszugeben, was aus andern Ländern herkam.

Wenn so viel gediegenes Silber und Silberglaserze, und zwar in großen Massen in Tirol vorgekommen wäre, wie sollten sich in neuern Zeiten alle Spuren davon in den Bergwerken, und in öffentlichen und Privatsammlungen so ganz verloren haben?

Ich habe in einem Zeitraume von wenigstens 40 Jahren weder in Schwaz, noch anderwärts in Tirol unbezweifeltes gediegenes Silber, noch Silberglaserz zu Gesicht bekommen*).

*) Das Vorkommen von gediegenem Silber in Klausen und Maukerötz gehört der neuern Zeit, und ist unbedeutend.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Für das Silberglaserz mag auch in ältern Zeiten der Bleischweif gehalten worden sein, welcher geschliffen oder geschnitten, von Glaserz nicht so leicht zu unterscheiden war.

Die großen Stücke von gediegenem Silber und Silberglaserzen im Schlosse Ambras waren demnach wohl aller Wahrscheinlichkeit nach von Joachimsthal in Böhmen, oder von Schemnitz in Ungarn, oder aus Sachsen abstammend.

Rothgülden und Weißgülden sollen zu Kizbühel vorgekommen sein. — Wider dieses Vorkommen sprechen die nämlichen Umstände, die bei dem gediegenen Silber und Glaserz angeführt wurden. — Für Rothgülden wurde auch in ältern Zeiten der rothe kristallisirte Schwefelarsenik oder Realger, — ja selbst in neuern Zeiten noch von Manchem gehalten. Vom Weißgülden läßt sich wegen der Zweideutigkeit dieses Minerals überhaupt nichts Verläßliches sprechen. — Die schönen kristallisirten Rothgüldenerze im Schlosse Ambras, die ich öfters sah, waren wohl ohne Zweifel aus Böhmen oder Sachsen.

Gediegenes Eisen in grünem Marmor im Schlosse Ambras, aus Pusterthal, war zuverlässig nur Serpenthin mit Magneteisen; vielleicht auch Titaneisen und Chromeisen, die man in frühern Zeiten nicht kannte, und die auch noch gefunden werden.

Grüne Kristalle (nach v. Sperges) von der Riß, Imst und Schalkl waren sicher keine Quarz- oder Bergkristalle, sonst würden sie wohl als eine Seltenheit sehr gesucht, und in Umlauf gebracht worden sein. Wahrscheinlich waren es Kalkspathe oder Strahlsteine.

Blaue Kristalle von der Lavatsch sind nach Versicherung eines Bergmannes Flußspathe.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Gelbe Kristalle aus Zillerthal kommen dagegen wirklich, — aber nur von sehr blasser Farbe vor.

Diamant und Ametistmutter wurden noch vor 50 Jahren die hohlen Achatkugeln, welche mit wasserhellen oder violetten Quarzkristallen bekleidet waren, genannt.

Folgende Mineralien, die man in Tirol späterhin gefunden haben wollte, haben sich in der Zeitfolge nicht bestätigt:

Lepidolith aus Pfitsch.
Vulkanischer Schwefel von Häring.
Arsenikfilber von Maukerötz.
Wolfram.

Pf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 1837_3

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Verschiedens über Mineralogie und Geognosie von Tirol. 164-168